



Pressezentrum

Sperrfrist: 27. Mai 2017 21.00 Uhr
Projekt: Nacht der Lichter
Veranstaltung: **Nacht der Lichter**
Zeit, Ort: Sa. 21.00 – 23.00, Bühne auf der Gottesdienstwiese, Lutherstadt Wittenberg
Referent/in:

Wir sind heute Abend hier zusammengekommen, um Christus zu feiern. Unzählige Menschen haben dies vor uns getan und im Laufe der Jahrhunderte für Christus Zeugnis abgelegt. Unter diesen hat Martin Luther einen besonderen Platz.

Wir Brüder von Taizé haben uns über die Einladung heute Abend hierher nach Wittenberg sehr gefreut. Und ich selbst muss heute Abend daran denken, wie ich Anfang der 1980er-Jahre Frère Roger zweimal nicht weit von hier begleitet habe, einmal nach Dresden und ein anderes Mal nach Magdeburg. Bei dieser Gelegenheit habe ich zwei wahre Zeugen Christi kennengelernt: Bischof Johannes Hempel und Bischof Werner Krusche. Die Begegnung mit diesen zwei tief im Glauben und in ihrer lutherischen Tradition verwurzelten Männern ist für mich bis heute wie ein Licht.

Heute Abend feiern wir Christus und singen dabei vor allem. Die Gläubigen haben seit jeher das Bedürfnis gehabt, ihren Glauben im gemeinsamen Gesang zum Ausdruck zu bringen. Das war schon in den ersten Jahrhunderten so; das war zur Zeit von Martin Luther und den anderen Reformatoren so; und das gilt auch heute noch.

Beim Singen geht eine innere Tür auf und es kann sich ausdrücken, was tief in unserem Herzen lebt. Im Gesang wird eine persönliche Beziehung zu Gott lebendig, und gleichzeitig entsteht eine Gemeinschaft zwischen denen, die singen.

Mit den Gesängen, die wir immer und immer wiederholen, lassen wir ein Wort der Bibel oder das Wort eines Zeugen Christi in uns ein und lassen uns davon durchdringen. So begleiten uns diese Worte im Alltag.

Während des Gebets heute Abend haben wir einen langen Moment der Stille gehalten. Auch mit vielen anderen zusammen können wir in Stille vor Gott allein sein. Wir können uns Gott zuwenden, nicht so sehr um ihn um etwas zu bitten, sondern um uns ihm zu öffnen. Solche langen Zeiten der Stille können in uns den Sinn für Gott wecken.

In der Stille spricht Gott zu uns, auch wenn wir dies nicht merken. Durch den Heiligen Geist besucht er uns und ist uns Licht auf dem Weg. Er spricht zu uns, um uns immer wieder zu sagen, dass er jede und jeden von uns liebt, und zwar bedingungslos.

Wir feiern heute Abend gemeinsam Christus, weil er im Mittelpunkt unseres Glaubens steht – gleich welcher Konfession wir angehören. Um ihn versammeln wir uns. Er ist für uns der Weg, die Wahrheit und das Leben, wie wir gerade im Johannesevangelium gehört haben. (Johannes 14,1-6)

Und im Brief an die Epheser, aus dem wir heute auch gelesen haben (Epheser 1,2-10), sagt Paulus, dass Christus auf die Erde gekommen ist, um alles zusammenzufassen und in sich zu vereinen.

Alles vereinen! Christus ist gekommen, die Menschen in eine einzige Familie zusammenzuführen – aus allen Schichten, Sprachen und Kulturen, ja selbst aus Völkern, die seit langem miteinander verfeindet sind. Und mehr noch; man kann wie Paulus sogar sagen: Gott hat Christus in die Welt gesandt, um das ganze Universum zu vereinen.

Diese Einheit, die Christus zwischen Gott und den Menschen gestiftet hat, versöhnt uns zum einen *mit uns selbst*. Sie schenkt uns den Frieden des Herzens. Aber diese Einheit, die Christus schenkt, führt auch zu einer Versöhnung *zwischen den Menschen* – zum Frieden auf der Erde – und schließlich zu einer Versöhnung der Menschen *mit der Schöpfung*.

In diesem Sinn ist der Weg hin zur Versöhnung nicht nur eine von mehreren Dimensionen des Evangeliums; die Versöhnung ist das Herz des Evangeliums.

Das Evangelium bringt die Botschaft einer weltumspannenden Gemeinschaft. Viele junge und weniger junge Menschen sehnen sich danach, dass die Christen eins seien und dass diese Botschaft nicht länger durch ihre Spaltungen entstellt werde. Solange wir als Christen getrennt sind, kann das Evangelium seine Strahlkraft nicht entfalten.

Das Licht Christi, das uns anvertraut ist, können wir nur gemeinsam weitergeben. Früher haben sich die Christen im Namen der Wahrheit voneinander getrennt. Heute müssen sie sich im Namen der Wahrheit versöhnen.

Als Christen sind wir dazu aufgerufen, eins zu sein, nicht um auf diese Weise stärker zu sein als andere, sondern um Sauerteig der Versöhnung zu sein, Ferment des Friedens in der Menschheit. Die Gemeinschaft unter uns Christen, unser Zusammenleben wie Geschwister, kann die Einheit aller Menschen auf der Erde vorbereiten, sie kann wie ein Zeichen sein, wie die Vorwegnahme dieser Einheit.

Christus schenkt die Einheit, wann und wie er will. Aber wie soll er sie uns schenken, wenn wir sie nicht gemeinsam erwarten? Die Apostel und Maria waren mit einigen Frauen und Männern unter einem Dach versammelt, und so konnten sie den Heiligen Geist empfangen.

Wir können uns also heute Abend die Frage stellen: Müssten nicht auch die getrennten Kirchen den Mut haben, sich unter ein gemeinsames Dach zu begeben, und zwar sofort, ohne darauf zu warten, dass alle theologischen Fragen geklärt sind? Der Heilige Geist könnte uns noch stärker ergreifen und bewegen.

Heute Abend haben wir den freien Himmel als gemeinsames Dach, das uns vereint. Aber wie können wir das auch im Alltag leben und uns auch zu Hause unter ein gemeinsames Dach begeben? Ich glaube, indem wir aufeinander zugehen und uns gegenseitig einladen; indem wir alles gemeinsam tun, was gemeinsam getan werden kann, und nichts mehr unternehmen, ohne uns die Frage zu stellen, was das für die anderen bedeutet.

Um diese gegenseitige Gastfreundschaft auch zu Hause zu leben, um die Erfahrung von heute Abend fortzusetzen, müssen wir öfter in der Gegenwart Gottes zusammenkommen, sein Wort hören, gemeinsam still werden und Gott loben. Wenn wir zu einem Abendgebet zusammenkommen, beginnen wir bereits, die Einheit zu verwirklichen. Dadurch tragen wir mit Sicherheit auch dazu bei, dass die theologischen Gespräche vorankommen.

Als einen Schritt in Richtung dieser gegenseitigen Gastfreundschaft möchte ich heute Abend einen konkreten Vorschlag für das Ende dieses Jahres 2017 machen.

Am 30. Oktober hat Papst Franziskus in Lund in einem Gebet Worte gesprochen, die noch nie zuvor ein Papst so deutlich gesagt hat, nämlich: „Heiliger Geist, hilf uns, dass wir mit Freude die Gaben erkennen, die der Kirche durch die Reformation zuteil geworden sind.“ Zuvor hatte er mehrmals zwei dieser Gaben der Reformation erwähnt, nämlich, dass Martin Luther allen Christen die Bibel an die Hand gegeben und die Liebe, die Gnade Gottes, an oberste Stelle gesetzt hat.

Warten diese Worte von Papst Franziskus nicht auf eine Antwort, z.B. am Ende dieses Jubiläumsjahres? Ist die Offenheit des Papstes für die Gaben der Reformation nicht eine einmalige Gelegenheit, auf evangelischer Seite die Offenheit für die Gaben der Katholischen Kirche zum Ausdruck zu bringen?

Erst vor wenigen Wochen haben Landesbischof Bedford-Strohm, der Vorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland und Kardinal Marx, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, in Hildesheim diesen Weg der Dankbarkeit der einen für die anderen geöffnet.

Gehen wir in diese Richtung weiter! Könnte man nicht als Antwort auf das Gebet des Papstes in Lund ein Gebet formulieren, das Gott für alles dankt, was die Evangelischen Kirchen von der Katholischen Kirche empfangen – ein Gebet, das Gott im besonderen dafür lobt, dass in der Katholischen Kirche die Universalität der Kirche deutlich sichtbar ist?

Die Versöhnung zwischen Menschen, zwischen Völkern und auch zwischen Kirchen ist immer ein Schritt in etwas Neues, von dem wir nicht wissen, wie es genau aussieht. Haben wir den Mut, uns auf einen Weg zu begeben, den wir nicht im Voraus kennen!

Vertrauen wir den Worten des Propheten Jesaja, bei dem es heißt: "Ich will die Blinden auf den Weg leiten, den sie nicht kennen." (Jesaja 42,16) Vertrauen wir dem Heiligen Geist, dass er uns führt, wenn wir auf unbekanntem Wegen gehen. Er macht uns zu authentischen Zeugen der Gemeinschaft.

In diesem Geist gehen wir mit jungen Menschen von allen Kontinenten den *Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde*, den Frère Roger vor vielen Jahren begonnen hat. Die nächste Etappe dieses Pilgerwegs wird am Ende des Jahres das Europäische Jugendtreffen in Basel sein. Wir freuen uns schon auf die Begegnungen mit den Menschen dieser Stadt, die ein Zentrum der Reformation war, und in der heute die Solidarität zwischen verschiedenen Kirchen sehr konkret gelebt wird.

Nun geht das Abendgebet mit Gesängen und mit Momenten der Stille weiter. Währenddessen stehen Seelsorger von den Teams der Festivalseelsorge und des Kirchtags an den Lautsprechertürmen für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Genauso sind im Zelt von Beratung & Seelsorge die ganze Nacht Menschen da, die zuhören, und mit denen man sprechen kann.

Diesen Menschen kann man eine persönliche Frage, über eine freudige oder leidvolle Erfahrung anvertrauen. Ich möchte euch ermutigen, diese Gelegenheit zu nutzen. Wir alle brauchen jemanden, der zuhört. Und die Kirche – das heißt, die Gemeinschaft der Glaubenden, die zusammen auf Gott hören, so wie wir heute Abend unter freiem Himmel – ist der Ort, an dem wir unser Herz öffnen können.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz, <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>